

Esperanto



Die Sprache des Friedens

Eine Einführung in die Internationale Sprache

Esperanto – Die Sprache des Friedens

Schon gewusst, dass es weltweit 6.912 Sprachen gibt? An der Spitze der Weltsprachen steht Chinesisch als Muttersprache von fast 20 Prozent der Weltbevölkerung mit 1,3 Milliarden. Und das Hochchinesische Mandarin hat mit 845 Millionen mehr Sprecher als Spanisch und Englisch zusammen. An zweiter Stelle liegt Spanisch mit 420 Millionen noch vor Englisch mit 328 Millionen. An zweiter Stelle liegt Hindi (in Indien, Pakistan usw.) mit rund 600 Millionen, dann kommt Spanisch mit 420 Millionen noch vor Englisch mit 328 Millionen, danach folgt Arabisch mit 221 Millionen. Unser Deutsch liegt hinter Bengali, Portugiesisch, Russisch und Japanisch mit über 90 Millionen Muttersprachlern auf Platz 10 der meistgesprochenen Sprachen der Welt.

Als Weltsprache wird normalerweise eine natürliche Sprache bezeichnet, die als Verkehrssprache weit über ihr ursprüngliches Sprachgebiet hinaus Bedeutung erlangt hat. Weltsprachen sind daher auch Amtssprachen in mehreren Ländern oder internationalen Organisationen. Die sechs Weltsprachen Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch und Arabisch sind seit 1946 Amtssprachen der Vereinten Nationen, der UNO. Aber Englisch wird gegenüber den anderen Sprachen oft bevorzugt; So ist zum Beispiel Englisch die einzige Arbeitssprache der Europäischen Zentralbank, was alle anderen Europäer, die sich um ihren Euro Sorgen machen, extrem benachteiligt.

In der EU gibt es 28 Staaten mit 24 Amtssprachen. Bei den Monsterkonferenzen des EU-Parlaments kostet die Übersetzung eines **einzigen** Wortes in alle notwendigen Sprachen 15 Euro. Und die EU gibt für ihre mehr als 2.500 Übersetzer und Dolmetscher jährlich mehr als 1,1 Milliarden Euro (nicht Millionen, sondern Milliarden !) aus, weil bei diesen 23 Amtssprachen mindestens **552 Übersetzungen** notwendig sind. Und sogar wenn simultan gedolmetscht wird, bedeutet das Sprachproblem, dass unmittelbare Kontakte und Gespräche zwischen den Konferenzteilnehmern oft nicht stattfinden.

Die meisten Weltsprachen entstanden leider durch **Kriege**, vom Altertum bis zur Neuzeit: In der Antike waren das Babylonische, das Aramäische und Griechische Weltsprache, dann kam mit der Ausbreitung des Römischen Reiches Latein, das als Kirchen-, Literatur- und juristische Sprache bis ins 17. Jahrhundert und sogar bis heute wirkt. Noch im 19. Jahrhundert war Französisch die klassische Weltsprache.

Seit dem Zweiten Weltkrieg ist **Englisch** als sogenannte „Weltverkehrssprache“ die international bedeutendste Weltsprache. Die sprachliche Organisation Europas, ja sogar der ganzen Welt ist aber auf einer schrecklichen Zahl von Irrtümern und Täuschungen begründet. Denn die englische Sprache zu verwenden, ist nicht demokratisch. Die Wahl des Englischen als alles beherrschendes Kommunikationsmittel war auch niemals Gegenstand einer demokratischen

Entscheidung, niemals hat man die Bürger frei wählen lassen. Und das macht die große Mehrheit der Europäer von Polen bis Frankreich zu Menschen, die unfähig sind miteinander zu sprechen und nicht fähig sind, Gesprochenes zu verstehen.

Wäre ausschlaggebend, wie leicht eine Sprache perfekt zu erlernen ist, hätte das Englische mit seiner zwar vergleichsweise einfachen Grammatik aber äußerst komplizierten Orthographie, also Schreibweise und Aussprache nicht so dominierend werden können. Man täuscht die Menschen, indem man ihnen nicht sagt, bis zu welchem Grad die völlig unterschiedliche Aussprache des Englischen es zu einer ganz besonders **schwierigen Sprache** macht, schwerer als die meisten anderen Sprachen. Man vermeidet zu sagen, dass die große Anzahl von Vokalen – nämlich 24 ! – und die Existenz von einem Laut wie „th“, der in den Sprachen von 82 Prozent der Europäer nicht existiert, zu ständigen Problemen und Missverständnissen führt. Die Aussprache-Unterschiede der folgenden Wörter wahrzunehmen, ist der Mehrzahl der Bewohner unseres Planeten unmöglich: Zum Beispiel *fourteen, forty oder thirteen, thirty* oder *soaks, socks, sucks, sacks, sex, six, seeks* . Das Englische erfordert doppelt so viel Mühe, seinen Wortschatz zu erwerben wie der Durchschnitt der anderen Sprachen. Und in fast allen Sprachen gibt es eine, das Gedächtnis unterstützende Formverwandtschaft zwischen Wörtern, die verwandte Begriffe ausdrücken. So leitet man bei uns im Deutschen zum Beispiel Zahnarzt von Zahn ab. Im Englischen ist es aber meistens notwendig, zwei neue Wörter zu lernen, nämlich: tooth und dentist. Und „*Englisch teacher*“ kann ebenso gut einen englischen Mathematik-Lehrer bezeichnen wie einen ungarischen Lehrer der englischen Sprache.

Die Frage, hat Englisch schon als Weltsprache gewonnen, lässt sich sicher vielfach beantworten: Auch Französisch hat vor einem Jahrhundert „gewonnen“. Latein gewann vor 2000 Jahren, aber wo ist es heute? Trotz des angeblichen „Sieges“ des Englischen muss man heute, um mit China Handel zu treiben, chinesisch lernen. Und ein Englischsprachiger kann in der Mongolei zwar vielleicht den Weg zum Hotel finden, aber Esperantisten können mit Mongolen auf Esperanto über mongolische Kultur diskutieren.

Wenn wir etwas über Esperanto hören, dann wird es meistens eine „Kunstsprache“ genannt. Aber das ist ganz falsch. Alle Wörter sind nicht künstlich, sondern kommen aus europäischen Sprachen. Denn der Erfinder des Esperanto war der polnische Augenarzt Dr. Ludwig Lazarus **Zamenhof**, der sie vor 126 Jahren im Jahr 1887 in Warschau vorgestellt hat. Dort haben die Menschen damals mindestens vier Sprachen gesprochen, weil dort Polen, Russen, Deutsche und Juden gelebt haben. Esperanto war also der Versuch, die Menschheit der ganzen Welt in einer gemeinsamen, zweiten Sprache zu vereinen. Esperanto will nicht die Sprachen der Welt ersetzen, sondern die **zweite** Sprache jedes Menschen sein.

Das tolle an der sogenannten „**Internationalen Sprache** Esperanto“ ist, dass man als Erwachsener weniger als ein halbes Jahr braucht, um sie zu lernen. Es geht also ungefähr zehn Mal schneller als Englisch. Es gibt nämlich nur 16 Grammatik-Grundregeln und das ohne eine einzige Ausnahme, die auf einer kleinen Visitenkarte Platz haben (siehe Seite 6!). Vor allem kann man neue Wörter mit Vor- und Nachsilben bilden, die man also gar nicht lernen muss. So heißt „gut“ bona (also ähnlich dem italienischen). Wenn ich das Gegenteil, also „schlecht“ sagen will, muss ich nur die Vorsilbe „mal“ davor setzen, also „malbona“ ist schlecht. Oder „Vater“ heißt patro. Und für die „Mutter“ brauche ich wieder kein eigenes Wort. Ich muss nur die Nachsilbe für das Weibliche „ino“ anfügen. So heißt also „Mutter“ patrino. Dieses System von verschiedenen Silben, die man an ein Wort anhängt oder vorausstellt, hat übrigens auch das Chinesische. Und noch ein Beispiel in Esperanto: „hela“ heißt hell. Die Eigenschaftswörter enden auf -a. Das Gegenteil von „hell“ ist dunkel. Und das Gegenteil bilden wir mit der Vorsilbe „mal“. Was heißt also „dunkel“ ? - Richtig: „malhela“.

Aber zurück zur Geschichte. Wir wissen aus der Bibel über den **Turmbau zu Babel** und dass sich die Menschen damals plötzlich in vielen Sprachen unterhalten mussten. Und seit damals ist der Wunsch nach einer gemeinsamen Sprache für alle Menschen immer noch ein Traum. Es hat viele Versuche gegeben, aber nur Esperanto war in den letzten hundertsechszwanzig Jahren erfolgreich und wird heute von mehreren Millionen Menschen in über hundert Ländern gesprochen. Zwischen den beiden Weltkriegen war Esperanto in Europa sehr stark. Aber Hitler hat es verboten, weil der Erfinder Zamenhof Jude war und Hitler Deutsch als Weltsprache wollte. Ähnlich war es auch unter Stalin in der Sowjetunion. Heute wird Esperanto auch in China und Japan viel gesprochen und auf einigen Universitäten wie in Budapest oder Triest und in manchen Schulen kann man es als Freigegegenstand lernen. Viele Bücher – sogar Asterix – wurden ins Esperanto übersetzt und es gibt auch viele Zeitungen in Esperanto und Radio-Sendungen von Radio Vatikan über Polen bis Radio Peking in China. Die Internet-Suchmaschine Google zeigt mit dem Suchwort „Esperanto“ heute schon 150 Millionen Seiten an. Und das Internet-Lexikon Wikipedia bietet in Esperanto bereits über 150.000 Artikel an.

Für die Jungen gibt es einen besonderen Anreiz, diese Sprache zu erlernen: Wer Esperanto lernt und spricht, was wie gesagt sehr schnell geht, kann mit dem pasporta servo (Pass-Dienst) bei anderen Esperantisten auf der ganzen Welt **kostenlos** übernachten. In Wien gibt es übrigens das Internationale Esperanto-**Museum** in der Hofburg. Und in Graz gibt es den Esperanto-**Platz** in der Annenstraße auf dem Weg zum Hauptbahnhof. Dort steht auch ein Esperanto-**Denkmal**, das wir bei einem Weltkongress zum 100. Geburtstag des Esperanto im Jahr 1987 aufgestellt haben. Natürlich gibt es in Graz auch einen Esperanto-**Klub** – und das schon seit über 100 Jahren. Die Freunde des Esperanto haben sich übrigens einen grünen Stern mit 5 Zacken als Symbol gewählt (5 Zacken

stehen für 5 Kontinente), weil im Wort „Esperanto“ das Wort **Hoffnung** steckt. Hoffnung auf mehr Verständnis zwischen Menschen verschiedener Sprache und mehr Frieden zwischen den Völkern.

Man sagt ja oft, die Internationale Sprache Esperanto sei ein Hobby, ein Steckenpferd von Dilettanten, eine phantastische Utopie, die nicht wirklich funktioniert. Das ist aber eine Täuschung. In Wahrheit ist Esperanto mit seinen **nur 16 Regeln** dem Englischen weit überlegen, obwohl das Erlernen des Esperanto sehr viel weniger Mühe erfordert als das anderer Sprachen. Denn im selben Alter und mit derselben Zahl an Wochenstunden erreicht man in nur sechs Monaten Esperanto-Unterricht eine Kommunikationsfähigkeit, die man in anderen Sprachen – einschließlich des Englischen – nach sechs Jahren noch nicht erreicht hat. Die Kosten – Nutzen – Relation ist also bei der Annahme des Esperanto ganz klar günstiger als bei anderen Sprachen.

Esperanto würde es aber ermöglichen, **anderen Sprachen** die hunderten von Stunden zu widmen, die durch das sehr viel schnellere Erlernen des Esperanto eingespart werden könnten. Auch unsere Schulen könnten so die kulturelle Vielfalt widerspiegeln, während sie derzeit den Kindern und Jugendlichen oft nur eine einzige Kultur nahebringen, die de facto – leider niemals explizit – durch den Mangel wirklicher Konkurrenzsprachen (das nicht einmal Chinesisch mit mehr als 1 Milliarde Sprechern ist) als den anderen fälschlich übergeordnet dargestellt wird.

Mit Esperanto wäre aber im internationalen Dialog eine relative **Neutralität** gegeben, weil alle die gleichen Voraussetzungen vorfinden würden. Im Gegensatz dazu räumt Englisch – wie jede andere Nationalsprache auch – den Muttersprachlern einen rhetorischen Vorsprung ein. Die Nationalsprachen sind untrennbar mit Nationalismus verbunden – wenn es nicht so wäre, würde das Sprachenproblem ja in der Welt überhaupt nicht bestehen. Esperanto aber wirkt tatsächlich völkerverbindend, für alle Lernenden mit gleichen Voraussetzungen, mit Gleichberechtigung und Fairness.

In der Resolution der **UNESCO** von 1954 in Montevideo wird übrigens ausdrücklich anerkannt, dass die von Esperanto erreichten Erfolge auf dem Gebiet des internationalen intellektuellen Austausches und der Völkerverständigung mit den Zielen und Idealen der UNESCO übereinstimmen. Prominente Unterstützer der Internationalen Sprache waren übrigens Mahatma Gandhi oder Albert Einstein. Auch unsere beiden Friedensnobelpreisträger Bertha von Suttner (1905) und ihr Mitstreiter Alfred Hermann Fried (1911) traten für Esperanto ein. Suttners weltberühmter Roman „Die Waffen nieder“ erschien 1889, also zwei Jahre nach der Veröffentlichung des Esperanto. Auch der Gründer der Pfadfinder, Lord Baden Powell empfahl, Esperanto zu lernen. Papst Pius XII sagte Esperanto in der Zukunft der Zivilisation einen ähnlichen Platz voraus wie dem Latein im Mittelalter: „Als Weltsprache wird es nach Jahren ein Instrument des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern werden.“ Den **Segen Urbi et Orbi** spricht der Papst wie alle Jahre auch im nächsten Jahr in Esperanto aus. Unser steirischer Dichter Peter

Rosegger schrieb: „Ja, selbst zum Schutz der nationalen Sprachen, damit sie ihre Eigenständigkeit bewahren können, brauchen wir für unsere praktischen Ziele und den Frieden eine internationale Verkehrssprache wie Esperanto“. Und zur Kritik, dass Esperanto eine Utopie sei, sagte der jüngere Bruder des ermordeten amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy, Robert Kennedy, der ja auch Justizminister war, den tollen Satz: „Viele Menschen sehen Dinge, wie sie sind und sagen – warum? Ich aber träume von Dingen, die nie gewesen sind und sage – warum nicht?“

<http://de.lernu.net> ist eine mehrsprachige Webseite im **Internet**, auf der man Esperanto **kostenlos** und einfach lernen kann. Ebenfalls gratis ist KEK, der kostenlose Esperanto-Kurs auf www.esperanto.de mit nur zehn Lektionen, die als PDF heruntergeladen werden können. Für die ersten Lektionen stehen die Texte auch als mp3 bereit, um die Aussprache zu veranschaulichen.

Ich wünsche Ihnen / Dir damit „bonan tagon“ – einen „Guten Tag“ !

Univ.-Doz., Dr.
Heinz-Paul Kovacic
Journalist

Panoramagasse 3
8010 Graz
Austria, Österreich
+43 (0) 664 3264027
heinz-paul.kovacic@aon.at
heinz-paul_kovacic@web.de



Rückseite: Die gesamte Grammatik der Internationalen Sprache Esperanto mit nur 16 Regeln ohne Ausnahme...!

ESPERANTO — PLENA GRAMATIKO (Zamenhof, 1887) — VOLLSTÄNDIGE GRAMMATIK:			
① Nur ein bestimmter Artikel: „LA“ (kein unbestimmter Artikel!) Unbestimmter Artikel = Weglassen des bestimmten Artikels.	② Alle Substantive enden auf „O“. Plural: Anfügen von „J“. Akkusativ: Anfügen von „N“. Genitiv und Dativ werden mit den Präpositionen DE und AL gebildet.	③ Alle Adjektive enden auf „A“ sonst wie bei Regel 2. Komparativ PLI... Superlativ PLEJ...	④ Zahlwörter (undekliniert): unu du tri kvar ses ses cent naŭ dek 100 = cent 1000 = mil. Ordnungszahlen: Anfügen von „A“ (wie Adjektiv).
⑤ Personalpronomen: mi vi li ŝi ĝi ni vi ili (Ich du er/sie es wir ihr sie) Possessivpronomen: Anfügen von „A“ (wie Adjektiv).	⑥ Verben enden auf: „AS“ im Präsens, „IS“ im Perfekt, „OS“ im Futurum (Aktiv); zugeh. Partizipien (AJP): -ANTA/-ATA, -INTA/ITA, -ONTA/-OTA. Passiv Form v. „sein“ + Pass. Part. „I“ Infinitivendung „US“ Konditionalendung „U“ Imperativendung.	⑦ Adverben enden auf „E“. Steigerung wie bei Regel 3.	⑧ Nach Präpositionen steht grundsätzlich der Nominativ. Bei Ortspräpositionen besteht Differenzierungsmöglichkeit nach Ort und Richtung entsprechend Regel 13.
⑨ Jedes Wort wird so gelesen wie geschrieben.	⑩ Betonung immer auf der vorletzten Silbe.	⑪ Zusammengesetzte Wörter: einfache Verbindung mit Grundwort am Ende.	⑫ Es gibt keine doppelte Verneinung.
⑬ Zur Richtungsangabe wird die Endung „N“ verwendet.	⑭ Bedeutung von Präpositionen ist eindeutig. Ersatzpräposition „JE“ bei übertragener Bedeutung.	⑮ Fremdwörter werden orthographisch angepaßt übernommen.	⑯ Endvokal von Substantiv und Artikel weglassbar, Ersatz durch Apostroph.

Informationen über Sprache, Kurse und Anwendung bei: s. umseitig

